

## Inhalt

Vorwort	6
1. Von Göktürken, Oghusen und Osmanen	8
2. Der Erste Weltkrieg und der Untergang des Osmanischen Reiches	13
3. Auf dem Weg zur Republik	25
4. Die Ära Atatürk	32
5. Die Türkei zwischen Pluralismus und Diktatur	44
6. Vom neuerlichen Militärputsch zum Neoliberalismus	67
7. Der Aufstieg der AKP	95
8. Auf dem Weg in einen autoritären Staat?	105
Epilog	130
Literatur	133

## Vorwort

Als Mustafa Kemal, der später den Familiennamen »Atatürk« (Vater aller Türken) bekommen sollte, am 29. Oktober 1923 die Türkische Republik ausrief, forcierte er nicht nur tiefgreifende Reformen, die aus einem mittelalterlich anmutenden Gemeinwesen mit feudalen Rückständen einen modernen Industriestaat und eine Gesellschaft nach westlich-laizistischem Vorbild formen sollten; er trug auch ein Reich endgültig zu Grabe, das für ein halbes Jahrtausend ein zentraler Faktor im Weltgeschehen gewesen war.

Generation um Generation von Türken wuchs zwischen 1500 und 1900 mit der Überzeugung auf, das Osmanische Reich sei das mächtigste auf der Erde, unüberwindlich und stets siegreich. Dabei hatte der Niedergang schon nach 1683 eingesetzt und führte zu einigen verzweifelten Versuchen, das Imperium zu stabilisieren, die letztlich sämtlich scheiterten. Das Engagement des Reiches an der Seite der Mittelmächte führte schließlich am Ende des Ersten Weltkriegs zum endgültigen Untergang.

1919 sah es so aus, als würde die Türkei auf einen kleinen Flecken Erde in Zentralanatolien reduziert, während alle anderen Teile Kleinasiens den alliierten Mächten – den Briten, Franzosen, Italienern und Griechen – sowie den Kurden, die endlich ihren eigenen Staat bekommen sollten, und den Armeniern zufielen, doch Atatürk und die Seinen begannen